


Ausgezeichnet in der Kategorie **Wissenschaft**:



## José Martínez

*Geschäftsführender Direktor, Institut für Landwirtschaftsrecht der Universität Göttingen*

Als Jurist ist der Göttinger Agrarrechtler José Martínez eigentlich ein Freund klarer Strukturen. In der öffentlichen Debatte lösen manche Schemata dagegen Befremden bei ihm aus. Wer sich zum Tierwohl äußere, gelte ganz schnell als Tierrechtler. Wer Verständnis für die Belange der Landwirte äußere, bekomme den Stempel eines Bauernlobbyisten.

Martínez mag diese Zuschreibungen nicht. In der agrarpolitischen Debatte versteht er sich als Brückenbauer zwischen verschiedenen Interessen. Dialog und Ausgleich sind auch in der Landwirtschaft möglich – das ist für ihn eine der zentralen Erkenntnisse aus seiner Arbeit im Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung, dem er bis zu dessen Auflösung angehörte. Der scheinbar unversöhnliche Gegensatz der Interessen sei häufig eine Inszenierung für die jeweilige Anhängerschaft.

Als Agrarrechtler sieht Martínez für sich eine besondere Aufgabe. Er will das Verständnis schärfen für das Recht als Instrument und als Handlungsrahmen. Gestaltung und Veränderung seien innerhalb dieses Rahmens möglich. „Es ist ein Leichtes, sich hinter dem Recht zu verstecken“, sagt er. Aber das könne nicht der Anspruch sein.

In diesem Sinne bringt er sich aktuell auch in die Diskussion über das staatliche Tierwohllabel ein. Als einer von vier Experten erarbeitet er zusammen mit dem Landwirtschaftsministerium und den Koalitionsfraktionen Vorschläge für eine Neufassung des Gesetzes. Seit mehr als zehn Jahren laufen die Arbeiten an dem Vorhaben. Ein Erfolg wäre ein Meilenstein in der Agrarpolitik. Wie es heißt, laufen die Gespräche gut.